

Volkszeitung

Nr. 73. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Boll und Bett“ beigegeben. Abonnementpreise: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.05; Ausland: monatlich Pl. 6.—, jährlich Pl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Tel. 36-90. Postkassentext 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Geschäftsführers 10 bis 12 Uhr von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, in Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen ausgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Wartendes in den Redaktionsbüros zur Entgegennahme von Abonnementen und Anfragen: W. Kłoczowski, Warszawa 18; Białystok: E. Schmalbe, Stoleczna 48; Konstantynow: Wilhelm Kropot, Ripowa 2; Działowa: Wanda Richter, Kępczyńska 505; Radziszewo: Juliusz Wolski, Siemkowska 8; Tomaszów: Richard Wagner, Rybnicza 66; Żużółka-Wola: J. Mysł, Szablowska 21; Zielona Góra: Edward Strang, Rynek Miński 18; Zgorzelec: Otto Schmidt, Fielke 20

Der Siegeszug hält an.

Die Liste Nr. 2 hat in der Lodzer Wojewodschaft 3 Mandate für den Senat errungen.

Der zweite große Wahlkampf ist über. Die Bevölkerung Polens hat ihrer Bürgerpflicht Genüge getan und ihre Stimme für diejenigen abgegeben, die sie für berufen hält, über die Geschicke des Landes für eine weitere Zeitspanne von 5 Jahren zu bestimmen. Und so wie es vor einer Woche bei den Sejmwahlen der Fall gewesen ist, so kann auch bei den gestrigen Wahlen für den Senat die freudige Tatsache festgestellt werden, daß die werktätige Bevölkerung von Lodz sich ihrer Pflicht voll und ganz bewußt gewesen ist. Trotz der starken Kälte haben 46 804 Wähler in Lodz ihre Stimme für die Nummer 2 abgegeben, während alle anderen Gruppierungen zusammen, die kommunistischen Stimmen abgerechnet, es auf kaum 75 tausend bringen konnten. Der Siegeszug des polnischen und deutschen werktätigen Volkes hat somit trotz aller Angriffe und Verleumdungen keine Einbuße erlitten, sondern hat im Gegenteil noch einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Die drei von den acht Mandaten in der Wojewodschaft Lodz, die von der vereinigten Liste Nr. 2 errungen wurden, sind als ein großer Sieg des werktätigen Volkes der Lodzer Wojewodschaft zu buchen.

Die Agitationsstätigkeit der Parteien zu den Senatswahlen wurde bei weitem nicht so intensiv betrieben, wie bei den Wahlen für den Sejm. Zum allergrößten Teile muß das der in den letzten Tagen der vorigen Woche eingetretenen Kälte zugeschrieben werden. In der Stadt Lodz hatten nur der Regierungsblock, die P. P. S. und der Minderheitenblock eine etwas lebhaftere Tätigkeit entwickelt. Im ganzen Lande war die Wahlbeteiligung darum auch sehr schwach und schwankt in den einzelnen Bezirken zwischen 40 und 60 Prozent. Lediglich in der Wojewodschaft Schlesien war die Wahlbeteiligung außerordentlich hoch und erreichte fast 100 Prozent.

Die Wahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Ernsthafte Ruhestörungen wurden nirgends gemeldet.

Das endgültige Wahlergebnis für den Senat in der Stadt Lodz ist folgendes:

- Liste Nr. 1 — Unparteilicher Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung — 29 739 Stimmen,
- Liste Nr. 2 — P. P. S. und D. S. A. P. — 46 804 Stimmen,
- Liste Nr. 3 — „Byzwolewie“ — 11
- „ „ 4 — „Bund“ — 38
- „ „ 5 — „Kółki“ — 1
- „ „ 7 — N. P. A. Kępczy — 210
- „ „ 10 — Radikale Bauernpartei — 1
- „ „ 11 — Monarchisten — 8
- „ „ 16 — P. P. S. — 2
- „ „ 18 — Minderheitenblock — 22 751
- „ „ 24 — Endecja — 1507
- „ „ 25 — Chładcja und Płock — 10 511

- Liste Nr. 33 — Jüd. Nationalblock — 10 650
- „ „ 36 — Bürgerblock — 149
- „ „ 37 — Kommunisten — 26 117
- „ „ 38 — Radikale Linke — 4.

Das provisorische Wahlergebnis in der Wojewodschaft Lodz stellt sich wie folgt dar: Liste Nr. 1 erhielt 115 119 Stimmen und 2 Mandate, Liste 2 — 137 565 Stimmen und 3 Mandate, Liste 3 — 95 955 Stimmen und 2 Mandate, Liste 10 — 36 391 Stimmen und kein Mandat, Liste 11 — 1007 Stimmen, Liste 18 — 72 568 Stimmen und 1 Mandat, Liste 24 — 50 659 Stimmen und kein Mandat, Liste 25 — 30 438 Stimmen, Liste 33 — 23 378, Liste 37 — 35 824 Stimmen.

Zu Senatoren sind somit in der Lodzer Wojewodschaft gewählt worden: Von der Liste Nr. 2: der Schöffe der Schulabteilung der Stadt Lodz Dr. Kępczyński, Verbandssekretär Josef Daniłowicz und der Bürgermeister von Konstantynow Franciszek Grzybel; von der Liste Nr. 1: Rechtsanwalt Wodziski und Kulowski; von der Liste Nr. 3: Janiszewski und Trzaskowski; von der Liste 18: der gewesene Sejmabgeordnete Joseph Spidemann.

Die Wahlergebnisse in der Lodzer Wojewodschaft.

- Lodz-Land:
Liste 1 — 9156 Stimmen, 2 — 6214, 3 — 1044, 7 — 32, 10 — 1533, 11 — 32, 18 — 5833, 24 — 4214, 25 — 833, 33 — 1030, 37 — 3068.
- Kreis Kalisz:
Liste 1 — 10562 Stimmen, 2 — 8535, 3 — 10566, 10 — 670, 11 — 2, 18 — 3849, 24 — 5052, 25 — 2142, 33 — 2217.
- Kreis Pabianice:
Liste 1 — 13305 Stimmen, 2 — 5745, 3 — 5404, 10 — 5667, 11 — 345, 18 — 5202, 24 — 4316, 25 — 1090, 33 — 504, 37 — 2258.
- Kreis Sieradz:
Liste 1 — 5149 Stimmen, 2 — 6421, 3 — 15723, 10 — 559, 11 — 6, 18 — 3364, 24 — 4777, 25 — 631, 33 — 1631, 37 — 686.
- Kreis Włocławek:
Liste 1 — 8882 Stimmen, 2 — 6582, 3 — 1231, 10 — 1855, 18 — 6278, 24 — 2982, 25 — 549, 31 — 1257, 37 — 590.

Das Wahlergebnis in Warschau-Stadt.

Wahlberechtigt waren 455 852, gewählt haben 264 718 Stimmen erhielt in der Stadt Warschau: Liste 1 — 96 405, 2 — 25 084, 13 — 27 334, 18 — 36 435, 33 — 14 298. Es wurden somit gewählt: von der Liste 1 (Regierungsblock) — Außenminister August Jędrzejowski und Józef Józefowski, von der Liste 18 (Minderheitenblock) — Elias Kłoczowski und 24 (Endecja) — Prof. Włocławski. Auf der Liste 2 fand an erster Stelle der gewesene Senator L. Manowski, der von der Staatsliste gewählt werden dürfte.

Nowogrodzki:

Das provisorische Wahlergebnis aus der Wojewodschaft Nowogrodzki stellt sich wie folgt dar: Liste 1 — 43 366 Stimmen, 2 — 1517, 3 — 1091, 10 — 17 266,

- 18 — 22 334, 20 — 867, 25 — 4689, 33 — 806, 37 — 56 und 41 — 5925. Für ungültig wurden 7777 Stimmen erklärt. Mandate blüsten erhalten: Liste 1 (Regierungsblock) — 2 Mandate und Liste 18 (Minderheitenblock) — 1 Mandat.

Wahlbeteiligung: Nach provisorischer Berechnung des Wahlergebnisses in der Wojewodschaft Lublin blüsten Mandate erhalten: Liste 1 — 2, 2 — 2, 10 — 1, 18 — 1 und 24 — 1 Mandat.

Berhaftung eines ehem. Kontrollbeamten des Verkehrsministeriums.

Auf Grund einer Anordnung der außerordentlichen Kommission zum Kampf gegen die Mißbräuche wurde gestern der ehemalige Kontrollbeamte des Verkehrsministeriums, Laduszycki, verhaftet. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, daß er an den Mißbräuchen in der Verkehrsverwaltung „Orbis“ mitbeteiligt gewesen sei. Durch diese Mißbräuche, die bereits im Jahre 1925 begangen wurden, hat der Staatsschatz einen Schaden von über ein Million Zloty erlitten.

Die amerikanische Anleihe für Warschau überzeichnet.

Die 7prozentige Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar, die die Stadt Warschau in Amerika aufgenommen hat, ist bereits an den amerikanischen Börsen zweifach überzeichnet worden. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als dies die erste Anleihe ist, die ohne Garantie des Staates gegeben wurde. Nach dieser Anleihe besteht auch für andere Städte die Möglichkeit, ähnliche Anleihen zu erhalten.

Abschaffung des Parlaments in Litauen.

Wie Woltemaras seine Macht retten will. Kowno, 11. März. Das offizielle Blatt der litauischen Regierung „Lituvos Aidas“ gibt nunmehr zu, daß Woltemaras die vollständige Abschaffung des Parlamentarismus plane. Er beabsichtigt, an Stelle des Parlaments, der Handelskammer und der Landwirtschaftskammer eine neu zu schaffende Arbeitskammer geößeres Rechte zu verleihen. Ein Oberhaus mit von der Regierung ernannten Mitgliedern soll dann zusammen mit diesen Kammer geößere geößere Funktionen ausüben.

Erfolge der Arbeiterpartei bei den Londoner Gemeindewahlen.

London, 11. März. Das endgültige Ergebnis der Wahlen in den Londoner Stadtbezirken (das ist der Gemeinderat von Groß-London, Lond.) zeigt, daß sowohl die Konservativen wie die Liberalen Verluste erlitten haben, während die Arbeiterpartei ihres Mandats um den vierten Teil vermindert wurde. Die Konservativen haben 3 Sitze gewonnen und 10 verloren, die Liberalen 3 gewonnen und 4 verloren. Dieser Verlust der Liberalen ist um so bemerkenswerter, als sie doppelt soviel Kandidaten aufgestellt hatten als das vorige Mal. Die Arbeiterpartei hat 13 Mandate gewonnen und 5 verloren, davon 3 durch die Schuld der Kommunisten. Die Zusammensetzung des Stadtrates ist nun: 77 Konservativen (bisher 84), 42 Arbeiterpartei (bisher 34) und 5 Liberalen (bisher 6). Der Verlust der Kommunisten, in die Gemeinderatsverwaltung einzubringen, endete mit einem völligen Fiasko.

Die betrunkenen Bienenschwärme.

Allesfresser im Tierreich. — Tiere, die Kleider, Wäsche, Bücherstühle und photographische Platten verzehren. Papageien als Raubvögel. — Sonderbare Freiwahlheiten.

Es war an einem sonnenheigen Tropensommerstag, als ein in nördlichen Argentinien lebender Anstler ein Flugbad nahm. Während er sich im Wasser tummelte, erschien plötzlich ein dunkles Wölkchen am Himmel, das rasch näher kam und sich endlich in Milliarden von Heuschrecken, in einem Zug der gefürchteten Wanderheuschrecken, auflöste, die in den amerikanischen Tropen ebenso wie in Afrika zu den schlimmsten Landplagen gehören. Die schlammigen Tiermassen waren bald wieder verschwunden, als aber der Wanderer, noch schreckensblau, ans Ufer eilte, um sich wieder anzufressen — denn während des Zuges war er im Wasser vor den Tieren befreit, als auf dem Lande — machte er große Augen; seine leichte Tropenkleidung war weg, und von seinem Hemd lag nur noch ein klammerlicher Kragerrest da. Alles andere hatte das gierige Milliardenheer bis auf die letzte Faser gefressen. Die zum Trocknen aufgehängte Wäsche, die man unvorsichtigerweise nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte, war in tausend Fetzen zerfallen, ebenfalls in den Magen der gefräßigen Schar gewandert. Noch merkwürdiger als das Wäscheessen der Heuschrecken mutet es aber an, wenn man hört, daß es auch Döfchen gibt, die mit Vorliebe Wäsche und Kleider zu sich nehmen. Der bekannte Erforscher Bolivians, Nordenskiöld, gibt hierzu ein Beispiel. Im Lande der Chimane-Indianer traf er einmal

einen Barischen, dessen Hölz nur mehr aus einem Bein bestand.

Der junge Mann berichtete, daß ihm die Döfchen auf dem Hof seines Vaters das andere Hinterbein weggefressen hätten.

Das klingt nicht sehr glaubhaft; aber der Forscher wurde als eines Besseren belehrt und konnte die wädhelstessenden Döfchen in flagranti beobachten. Nordenskiöld führt diese Geschmacksrichtung der Kinder in diesem Fall auf den Salz-mangel in ihrer übrigen Nahrung zurück, dem sie durch das Kleideressen vielleicht zu begegnen suchen, und vielleicht hängt mit dieser Ursache auch das Federnessen der Kälbe zusammen, das Kurt Kähler auf den Farbern, den zwischen Island und England liegenden dänischen Inseln, beobachtet hat. An gewissen Punkten des Strandes liegt auf diesen Inseln der Boden voll von Federn der dort massenhaft vorkommenden Dreizehenvögel.

Solange auf Neuseeland noch kein Weiser lebte, nährten sich die dort einheimischen Nestorpapageien (Nestor notabilis), wie alle Papageien, nur von Nüssen und Früchten. Als die Insel dann von den Weissen besiedelt wurde, konnte man jedoch eine eigenartige Erscheinung wahrnehmen. Nirgend da, wo die Anstler frisches Schafffleisch zum Trocknen aufgehängt hatten, fanden sich alsbald auch die Käse ein — wie man die Nests dort nennt — und pickten an den blutigen Fleischstücken herum. Quers sah es auch, als nächteten die Vögel nur an Fleisch, es dauerte aber nicht lange, so wurden die Papageien so gierig,

daß sie auch lebende Schafe anfielen

und ihnen mit den Schnäbeln tiefe Fleischwunden beibrachten. Die Papageien Neuseelands waren im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu Raubvögeln geworden und sind es bis heute geblieben. Da es aber schließlich notwendig war, sie mit allen Mitteln zu bekämpfen, ist ihre Zahl sehr zusammengeschrumpft, und vermutlich werden sie eines Tages überhaupt ausgerottet sein. Es wäre also ganz unerföh, wollte man glauben, daß der Instinkt der Tieren ansichtslos den richtigen Weg zeigt; es gibt Beispiele genug, die das Gegenteil beweisen. Vor allem ist hier die jedem Tierfreund wohlbekannte Vorliebe vieler Tiere für den Alkohol oder gewisse Narkotika zu nennen. Weissen jungen leidenschaftlich gern an Traubenbeeren, deren Inhalt bereits zu gähren beginnt, worauf sie taumeln und schlürfen werden wie ein angetrunkenen Mensch. Füttert man Bienen mit Honig, dem etwas Branntwein zugesetzt ist — ein Gemisch, das sie sehr lieben — so tritt auch bei ihnen typische Veranschung ein, die sich besonders darin äußert, daß sie nicht mehr arbeiten wollen und ziellos durch die Luft taumeln.

Belegentlich röhren Bienen aber auch anderen Gefäßen. Der französische Reisende Garnier machte einmal in der ägyptischen Provinz Yunnan die Beobachtung, daß die ausgedehnten Wädhelstfelder stets von Bienen belagert waren, die den betäubenden Saft aus den grünen Kapiteln saugten. Die Bienen waren geradezu toll auf die Rohrkolben und konnten nicht vertrieben werden, obwohl sie alle an dem Gift zugrunde gingen; daraufhin ging die Ausfuhr des kostbaren Bienenschnitts darauf zurück, daß der Provinz großer Schaden erwuchs. Wenn alljährlich im Frühommer die „Hirbräner“ der Natur, die Birkens-, Ahorn- und Pappeibäume süßen Saft austreten lassen,

so können bald von allen Seiten alkoholstrenge Gäste herbei.

denn die Käse sind, sobald sie in Gährung kommen, alkoholhaltig. Nicht nur Insekten laßt das „süße Gift“ an, sondern auch Schnecken und Würmer leiden den pridelnden Saft, der ein so wohlige Gefühl vermittelt. Unter den Wirbel-tieren finden sich erst recht viele Alkoholliebhaber. Der Elefant im Londoner Zoo trank seinerzeit eine Flasche Biere, ohne eine Miene zu verziehen, leer, Pferde und Hunde lieben wieder mehr Bier und Affen überhaupt jede Sorte von Alkohol; selbst Goldfische fanden Geschmack an Wädhelsttrinken, als man ihnen verunreinigte Alkohol be-mischte. Auch Schlangen verschmähen den Alkohol nicht und sollen sogar verhältnismäßig große Mengen vertragen.

Ueber den Geschmack läßt sich schon beim Menschen nicht streiten, noch viel weniger aber bei den Tieren, bei denen die Freßgier oft überhaupt keine Nahrungsauswahl erlaubt. Solche Allesfresser sind z. B. die Termiten. Bei ihnen darf man nicht fragen, was sie fressen, sondern, was sie nicht fressen. Sie fressen ganze Holzhäuser mit samt den Möbeln und sonstigen Einrichtungsgegenständen, fressen den Wädhelst-trant mit den Wädhelst, den Wädhelst-trant mit der Wädhelst, fressen Lederzeug und Korbwaren. Man hat ihnen sogar angetraut, daß sie Metall verzehren können, da vor einigen Jahren die unterirdischen Kabelleitungen in Sydney durch Termiten stark beschädigt wurden. Sowohl die Steinmörler-schilder, die die Kabel umgeben hatte, als auch der Meimantel der Kabel war hellenweiße zertrübert; es ergab sich indes, daß die Weißhülle nicht angenagt, sondern durch die von den Termiten ausgeschiedene starke Ameisensäure durchlöchert worden war.

Eine sonderbare Geschmackrichtung hat man kürzlich beim Ohrwurm entdeckt.

In feuchten photographischen Platten und Planfilmen, die zum Trocknen an der Luft lagen, zeigten sich auf der Schicht deutliche Freßgänge von Insekten, und als man der Sache nachging, erwies sich, daß Ohrwürmer die Gänge einge-bissen hätten. Auch Fliegen saugen gern an feuchten Platten,

wodurch sie, da sich an den Saugstellen häßliche Flecke bilden, oft schlimmen Schaden anrichten.

Die Frage, was die Tiere fressen, läßt sich also wirklich auf die verschiedenste Weise beantworten, aber auch die Art, wie die Tiere ihre Nahrung zu sich nehmen, ist bisweilen recht seltsam. Die auf den ostindischen Inseln einheimischen Flughunde lieben es nämlich, die Nahrung zu verzehren, während sie mit dem Kopf nach unten an einem Ast hängen, wogegen der auf Java lebende Doppelnasenhornvogel seine Nahrung nur so zu sich nehmen kann, daß er sie in die Luft wirft, worauf er sie dann erst mit dem offenen Schnabel auffängt.

M. A. v. Pittgenborn.

Der Kriminalanwalt als Verbrecherhüpfing.

Merkwürdiges aus Chicago. — Das Ergebnis einer Razzia.

Ein große Razzia in Chicago hat merkwürdige Verbindungen zwischen Politikern und Räuberbanden aufgedeckt. Der verwegene Raubüberfall auf den Postzug in der Station Overgreen-Parl bei Chicago am Sonnabend war für die Chicagoer Polizei der Anlaß zur Razzia. Die an dem Raubüberfall beteiligten Verbrecher sind bei der Razzia verhaftet worden. Sie gehören einer großen Bande an, deren Hauptanführer ein bekannter Politiker und ein Chicagoer Kriminalanwalt sind. Insgesamt wurden 20 Männer und fünf Frauen verhaftet. Unter den Verdächtigten befindet sich auch die Frau des Neffen des

Chicagoer Politikers Vining.

Bei der Durchsichtung der Wohnung des einen Bandenführers fand die Polizei ein Paket, das große Mengen hoch-explosiven Sprengstoffes enthielt. Glücklicherweise stellte die Polizei rasch den verdächtigen Charakter des Paketes fest. Die weitverweirte Verbrecherbande hat eine ganze Reihe von Raubüberfällen, Bombenangriffen und Morden auf dem Gewissen. Man kam den Verbrechern dadurch auf die Spur, daß man mehrere Telefonleitungen überwachte und dabei ein Gespräch belauschte, das der Kriminalanwalt mit verschiedenen Mitgliedern der Bande führte.

Sieben Kinder in zwei Jahren.

Alles für 400 Lire.

Mussolini läßt es sich, wie man weiß, mit unermüdlichem Eifer angelegen sein, durch Geldprämien und Steuernachlässe an kuderreiche Familien die Bevölkerungszahl zu heben. Als Schulbeispiel einer guten Italienerin in seinem Sinne darf eine arme Hausfrau aus Sora in der Provinz Caserta gelten. Die brave Frau namens De Muccio, die im vorigen Jahre bereits Drillinge geboren hatte, hat jetzt vier lebende Kinder zur Welt gebracht, die sich wie die Mutter besten Wohlseins erfreuen. Auf den Bericht des Präfecten über das fremde Ereignis hat Mussolini 400 Lire überweisen lassen und die Aufnahme der Wödhelstlerin und der vier Kinder in die Frauenklinik angeordnet.



Das zerstörte Dorf

Das Döfchen Cacherien bei Dömitz in der Provinz Hannover ist von einem Großfeuer heimgesucht worden, das in kurzer Zeit sieben Gehöfte mit vierzehn Gebäuden vollständig vernichtete. Fast alle betroffenen Familien konnten nur das nackte Leben retten. Unsere Aufnahme gibt einen Ueberblick über die Brandstelle.

Für 130 Mark ein Fernseher.

Ein Londoner Barenhaus verkauft sie bereits.

Kaum hat man vernommen, daß die Fernseherexperimente des englischen Erfinders John L. Baird sogar über den Ozean erfolgreich verlaufen sind, und schon kommt aus London eine Nachricht, die noch mehr überraschen muß: Das große Kaufhaus Selfridges hat eine eigene Fernseherabteilung eröffnet, und aus diesem Anlaß ein Patent erworben, bei dem einer der Chefs, Mr. Gordon Selfridges junior, den Erfinder Baird in einem großen Saal feierte und darauf hinwies, daß erst genau vor dreißig Jahren das erste Modell eines Fernsehers von Baird konstruiert worden sei, das man aus dem Science Museum entlehnt und den Fest-schäften vorgezeigt habe. Als Gegenstück dazu sah man den Amateurfernseher für den Hausgebrauch, der nun fünftausend zum Preise von genau 6 Pfund, 10 Schillingen und 1 Penny (etwa 130 Mark) für jedermann erhältlich sein wird.

Man bekommt ihn in allen Teilen für und jetzt, nur ohne Verhärteröhre, zum Selbstzusammenbauen und darf ihn mit einer Speziallizenz, die das Büro der Television Society kostenlos an alle Amateure abgibt, auch betreiben. Unnählich zwischen 12 und 1 Uhr wird Baird von seiner Station Donacre aus auf Wellen 45 lebende Bilder senden, die man mit dem Fernseher empfangen kann. Wer einen gewöhnlichen Radioempfänger auf diese Wellen einstellt, der hört nur ein dumpfes Summen wie von einem Bienen-schwarm. Natürlich sind es zunächst noch keine vollkommenen und klaren Bilder, sondern mehr Schattenrisse, aber sie sollen deutlich zu erkennen und in ihren Bewegungen zu verfolgen sein. Zweifellos ein vielversprechender Anfang, der viele Perspektiven eröffnet.

Der Mensch, der aus einem Schreibfehler entstand.

Die Größte des Leutnants Sowie. — Eine kuriose Veröffentlichung aus dem russischen Staatsarchiv. — Der nachlässige Regimentschreiber.

Die russischen Staatsarchive scheinen unerhörtpflichtig. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummerte, zu veröffentlichen, und mit wichtigen historischen Tatsachen kommen auch Ereignisse ans Tageslicht, die einer gewissen Komit nicht entbehren. Welche grotesken Anzucht die harte Selbstherrschafft des Zaren im Gefolge haben konnte, zeigt eine Episode, die jetzt bekannt wird. In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Zare Paul I. überaus argwöhnisch geworden. Ueberall witterte er Verschwörungen; in den Höflichen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung umwälzerische Gedanken witterte. Einmal Tages nun wurde Zare Paul durch einen lauten Hilferuf aus seinem Mittagsschlaf gewacht, und wütend befohl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Rufers zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vortrefflicher Bediente rettete. Er antwortete: „Das war der Leutnant Sowie!“

Mit diesem Leutnant hatte es eine merkwürdige Be-nennung — er existierte, dank der Nachlässigkeit eines Schreibers, nur in den Akten des Regiments. Als nämlich der Schreiber einen Regimentsbefehl abschrieb, hatte er einen Fehler gemacht und bei der Aufzählung der Leutnants Petrow, Seminow sowie Iwanow „das Döfchen Sowie“ groß geschrieben. Da der Fehler zu spät entdeckt wurde und eine Verbesserung nicht mehr möglich war, weil das Schrift-stück dem Zaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie“ einfach in die Akten einzutragen.

damit der Kaiser den Feind nicht entdecke.

Diesen nicht existierenden Offizier hatte also der Adjutant als Uebelthäter genannt, und der ergrimmte Zare befahl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schaffen — und zwar sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurücklegen. Inghemden sollten ihm 100 Stochelbe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Täuschung des Allerhöchsten Herrn fortzusetzen. Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Zaren berichten mußte. Nach zwei Jahren erinnerte sich der Zare plötzlich des verbannten Offiziers, und in einer Anwendung von Großmut beschloß er, ihn zu begnadigen. Von diesem Zeitpunkt ab vermaß Paul I. den Leutnant Sowie nicht mehr. Kurz darauf wurde er zum Major ernannt, und als der Zare einige Monate später die Offiziersliste durchsah, beförderte er den Major sogar zum General. Heißel wurde die Lage erst, als der Zare seinen neuen General persönlich kennenlernen wollte. Da die Um-gabung des Herrschers nicht wollte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Zaren mitgeteilt, daß der General Sowie plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapfere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp bestatet wurde. Das ganze Regiment folgte dem leeren Sarg, die vorgeschriebenen Zeremonien wurden auf das Feinlichste befolgt, und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

Ein Polizei-Skandal in Kopenhagen.

Die Nebeneinnahmen des Herrn Chefs. — Verbindung mit den Automobilisten.

Ein Polizeiskandal beschäftigt zur Zeit die Öffentlichkeit in Kopenhagen. Vor dem Untersuchungsgericht steht der Chef der Abteilung 4 der Kopenhagener Polizei. Diese Abteilung hat Führerscheine für Chauffeure auszustellen und Verkehrsvergehen zu verfolgen. Der angeklagte Leutnant Christensen soll von den meisten Kopenhagener Automobil-firmen große monatliche Einnahmen gehabt haben, wofür er die Firmen mit falsifiziertem Material über den Verkauf und die Registrierung der einzelnen Automarken vermaß und die Anzeigen wegen Verkehrsvergehen in den Papierfor-malen wandern ließ. Das Sensationelle an der Affäre ist, daß die eigenen Kollegen und Untergebenen den Chef der Abteilung vor den Richter geschleift haben, und noch schärfer wird die Sache dadurch, daß der Anlaß zur Anklage des eigenen Vor-gefehten, vor allem der Reich der unteren Organe über die unerreichbar hohen Nebeneinnahmen des Herrn Chefs war. Der brave Polizeichef hat, wie sich bei der Verhandlung herausstellte, tatsächlich von den meisten Automobilfirmen Dänemarks eine feste monatliche Einnahme von je hundert Kronen bezogen, also zusammen eine Summe, die aber über sich sein Gehalt wie ein bescheidenes Trinkgeld an-nimmt. Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, brachte die Verhandlung die Feststellung, daß Christensen im Ein-ständnis mit seinen Vorgesetzten handelte, daß sein Vorgehen durchaus normal war, zum System gehörte und der Tradition funktionierten war. Der Faktumaktier, dem nichts anderes übrig blieb, als in die Skandalaffäre einzugreifen, hat der Polizei einen Paragrafen des Gesetzes in Erwä-nung gebracht, der solche Nebeneinnahmen unterbindet, der aber im Laufe der Zeit — in Vergessenheit geraten war.

Ein blühender Völkenträger.

Ein Völkenträger, der 56 Stochelbe hoch ist, wird jetzt in dem Grand-Central-Gebiet von Neuport errichtet. Er wird das untere Ende der Völkenträger-Avenue und die Ein-ritterung der Grand Central Hallway überbrücken und einen Häuserblock zwischen der 41. und 42. Straße und der Madison- und Park-Avenue einnehmen.

Wahlprogramm der französischen Sozialisten: Freigabe des Rhein- und Saargebiets.

Paris, 11. März. Das soeben veröffentlichte Wahlprogramm der Sozialistischen Partei erhebt in unzweideutiger Klarheit die Forderung nach sofortiger und bedingungsloser Räumung des Rheinlandes. Dazu wird ausgeführt, daß die Sozialistische Partei immer, auch beim Aufrückmarsch, die Besetzung deutschen Bodens verurteilt habe. Ihre Haltung sei unverändert geblieben, um so mehr, als heute jeder Mann einsehe, daß die Rheinlandsbesetzung weder Sicherheits- noch Zahlungsgarantien gebracht habe. Deutschlands Reparationsleistungen seien durch den Dawes-Plan gewährleistet, während die Sicherheit Frankreichs auf dem Locarno-Pakt beruhe. Die Rheinlandsbesetzung müsse nur noch den Haß zwischen den Völkern verlängern und die Wirkungen des Locarno-Paktes und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund aufheben. Solange Frankreich deutsches Gebiet militärisch besetzt halte, könne es keinen wahren Frieden mit Deutschland geben. Deshalb fordert die französische Sozialistische Partei sofortige Räumung des Rheinlandes, wobei sie es ablehnt, diese mit der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld zu erkaufen. Finanzielle Schwierigkeiten, deren Lösung vom ausländischen Kapitalismus abhängen, dürften nicht der baldigen Räumung entgegenstehen. Als weitere Lösung des Sicherheitsproblems wird die Einrichtung einer internationalen Kontrolle über die allgemeine Abrüstung bezeichnet.

Im weiteren spricht sich das Programm für die sofortige Rückgabe des Saargebiets an Deutschland aus, zumal über den Ausfall der 1935 fälligen Volksabstimmung kein Zweifel bestehen könnte. Es sei absurd, im Saarland ein Regierungssystem weiter aufrechtzuerhalten, das nur zu unausgesetzten Konflikten führe. Hingegen würde die Rückgabe an Deutschland und die Herbeiführung einer freundschaftlichen Regelung der Frage der Saargruben die deutsch-französische Annäherung stärken.

Tagesneuigkeiten.

Morgen letzter Tag der Registrierung für Lebensmittelunterstützungen. Die Unterstützungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß morgen, Dienstag, der Termin zur Registrierung für die Lebensmittelunterstützungen unwiderruflich abläuft. Es können sich in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags diejenigen Arbeitslosen melden, die sich in der Zeit vom 19. Dezember bis 29. Februar d. J. in den Abteilungen des Arbeitsvermittlungsamtes registriert haben, keinerlei staatliche Unterstützungen beziehen und auch noch keine Lebensmittelunterstützungen in diesem Jahre erhalten haben. Arbeitslose, die während der diesjährigen Winterperiode schon einmal Lebensmittelunterstützungen erhalten haben, sind von dieser Unterstützung ausgeschlossen. Die Registrierung findet wie folgt statt: Unterstützungsbüro I — Ryntowa (Bazarna) 5, diejenigen Arbeitslosen, die zur ersten Abteilung des Arbeitsvermittlungsamtes gehören; Büro II — Kolkicinska 10/12 — zweite Abteilung des Arbeitsvermittlungsamtes und Büro III — Zeromskiego 74/76 — dritte Abteilung des Amtes. An diesem Tage wird auch die Ausgabe der Talons für Heizmaterial beendet.

Vom Arbeitsvermittlungsamte. Im Bereiche des Podger staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 10. März 27 572 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lody 20 888, Pabianice 1536, Zdunska-Wola 570, Zgierz 2384, Tomaszow 1736, Konstantynow 226, Alexandrow 68, Ruda-Pabianicka 164. In der vergangenen Woche erhielten 15209 Arbeitslose Unterhaltungen. In derselben Zeit verloren 473 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 373 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 93 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Streik der Schneidergesellen. Vor zwei Tagen brach ein Streik der jüdischen Schneidergesellen aus. Die Gesellen fordern eine 40 prozentige Lohnerhöhung für die Akkordarbeiter und eine 25 prozentige Lohnerhöhung für die Wochenlöhner, und außerdem die Annäherung des 8 stündigen Arbeitstages. Die Streikaktion wird vom Verband „Jgla“ geleitet. Da die Meister auf die Forderungen nicht eingehen wollen, ist bis jetzt das Ende des Streikes nicht vorzusehen. (p)

Die Verwendung der Bankkredite. In der letzten Sitzung des Komitees zum Ausbau der Stadt wurde über die Kredite in Höhe von 2 Millionen Zloty beraten, die dem Magistrat von der Landeswirtschaftsbehörde zur Verfügung gestellt wurden. Hieraus wurde das Reglement des Komitees bestätigt. Hierbei entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die Art und Reihenfolge der an Privatpersonen zu erteilenden Bankkredite. Die Magistratsmitglieder stellten sich jedoch auf den Standpunkt, daß diese Kredite nur der Stadtgemeinde erteilt werden sollten, denn die bisher geförderte private Bauaktion hat nicht zur Verringerung der Wohnungsnot beigetragen. Dies kann nur bei Anwendung der Methode der Massenbauten geschehen, die vom Magistrat vorgenommen werden würden.

Sonderbare Praktiken im Pognanschen Krankenhaus. Gestern nachmittag wurde der 28 Jahre alte Josef Brzowski von einigen Bekannten nach dem Pognanschen Krankenhaus gebracht, wo er um Hilfe nachsuchte. Er hatte während einer Prügelei mehrere Messerstiche in die Brust erhalten. Der Portier verweigerte jedoch dem Verletzten, der arg blutete und sich kaum auf den Beinen halten konnte, den Eintritt ins Krankenhaus. Auf die Bitten der Bekannten antwortete er, daß der Arzt keine Zeit habe. Erst als sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte und eine drohende Haltung einnahm, entschloß sich der Portier, den Verletzten ins Wartezimmer zu lassen. Keiner der Ärzte nahm sich jedoch seiner an. Dagegen geschah etwas direkt Widerfälliges. Das Krankenhaus rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt im Wartezimmer des Krankenhauses dem Verletzten die erste Hilfe erwies und ihn dann nach Hause überführte.

Unterbrechung der Kohlforschungen bei Kolschtski. Wie wir erfahren, hat der Besitzer der neuentdeckten Kohlenlager bei Kolschtski, Wiedermann, in der vergangenen Woche nach dem Fundort Bohrmaschinen schaffen lassen, um die Ausbeute der Kohlen und der Erze auf größerer Grundlage in Angriff zu nehmen. Die gewonnenen Erze werden nach Sosnowice geschafft. Gleichzeitig wurden auf dem militärischen Terrain Bohrungen unternommen, die sich in derselben Linie bewegen, wie die des Herrn Wiedermann. Überall trifft man auf Kohle. Da jedoch in den letzten Tagen der scharfe Frost austrat, mußten die Arbeiten zeitweilig unterbrochen werden. (p)

Das große Elend. Die Gdanika 138 wohnhafte 25 Jahre alte Leoladia Krol war seit längerer Zeit arbeitslos. Das Fehlen irgendeines Verdienkes und das damit zusammenhängende Elend zu Hause übten auf die Frau eine schreckliche Wirkung aus. Sie verfiel in eine moralische Depression, die schließlich in Geistesgekränktheit überging. Gestern erlitt sie einen Selbstmordanfall. Sie riß sich die Kleider vom Körper, warf sich auf ihre Angehörigen und schlug sie und begann die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, deren Wärter die Frau nur mit Hilfe der Zwangsjacke beruhigen konnten. Nachdem ihr eine Morphiumeinspritzung verabreicht worden war, wurde sie nach Kochanowka übergeführt. (p)

Tod unter den Rädern der Straßenbahn. Der von der Straßenbahn an der Eck: Ryzowka und Neuen Jargewskastrage am Sonnabend totgefahrene Mann, worüber wir bereits gestern berichteten, heißt Klausel (54 Jahre alt), wohnhaft Dworzka 35. Er kroch an dieser Ecke in die Straßenbahn springen, glitt aber ab und geriet unter den Räderwagen. Die Folgen waren schrecklich. Der Kopf wurde vollkommen zerquetscht und der Körper regelrecht zerrissen. Erst nachdem der Wagen eine große Strecke zurückgelegt hatte, konnte er zum Halten gebracht werden. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. (p)

Wie man zu einem Kinde kommt. In der Franciszanska 29 wohnhafte Frau Kein kam vorgestern gegen Abend eine Frau im Alter von etwa 25 Jahren, die ein etwa 3 Wochen altes Kind auf dem Arme trug. Sie erklärte der Frau Kein, daß sie von auswärts komme und in der Stadt etwas zu besorgen habe. Die Unbekannte bat Frau Kein, das Kind auf eine Stunde bei sich zu behalten. Frau Kein erklärte sich damit einverstanden. Die Frau entfernte sich und kehrte nicht mehr wieder, so daß sich Frau Kein am nächsten Tage gezwungen sah, das Kind nach dem städtischen Findlingsheim zu schaffen. (p)

Die Untersuchung gegen die Banditen Rosenbergs und Rosenblum beendet. Wie wir erfahren, wurde die Voruntersuchung gegen die beiden Banditen Rosenblum und Rosenberg bereits abgeschlossen. Rosenblum bekannte sich vollkommen zur Verübung des Überfalls auf den Kaufmann Rubinsztein, indem er auf Rosenberg als Mittäter verwies. Rosenberg dagegen leugnet weiter, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsrichter übergeben. (p)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; A. Chondzynski, Petri-lauer 164; W. Solowicz, Przejazd 19; R. Rembelski, Andrzejka 26; J. Zundelewicz, Petri-lauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgieszka 54; S. Trawowska, Przejazdkastrage 56.

Nacht Ehepaare feiern gleichzeitig die goldene Hochzeit. Eine ungewöhnliche Feste hatte ein kleiner Ort im Kreise Barenton in Holland. Es feierten dort nämlich gleichzeitig acht alte Paare ihren 50. Hochzeitstag bei bester Gesundheit.

Kurze Nachrichten.

Sechs Arbeiter vom einem Schnellzuge zermalmt. In Rizza fuhr ein Schnellzug auf eine Gruppe von 6 Eisenbahnarbeitern hinauf. Sämtliche 6 Arbeiter wurden von der Lokomotive vollständig zermalmt.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(41)

„Berechne Frau — ich bin ein alter Soldat — ich schätze mich nicht von hinten an den Fels — ich attackiere von vorne — mit offenem Visir und —“
 „Aber ich bin doch gar nicht Ihr Feind!“ Was wollte der eigentlich?
 Statt aller Antwort fiel von Quist über Jennys Rechte her, die noch das Glasfächchen hielt und lächelte sie fürmisch. „Nahe Lippen hat er wirklich!“ empfand Jenny und zog rasch die Hand zurück.
 „Sie machen mich unbeschreiblich glücklich“, kammelte der Berber und ließ rot an. „Ich — wie gesagt — — alter Soldat Bajonettangriff —“
 „Bei Bajonettangriffen bin ich für etwas mehr Distanz —“ Jenny rüde ab — „Da fürchte ich mich!“ Vor Verlegenheit bläuterte sie in dem Wert des Majors.
 „Wieso? — Ach so! Aee, meine schöne Gnädige — wenn es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, Sie mitten ins Herz zu treffen — umbringen will ich Sie deshalb nicht!“
 „Was wollen Sie denn von mir?“
 Von Quist wurde verwirrt. Er hatte das dumpfe Gefühl, aus der Haut fahren zu müssen. Wie es ihn früher immer befallen hatte, wenn ein Ketrui zu hässlich war. Entsetzt verfiel sie diese Frau Generalonsul, aber sie war wirklich noch sehr naiv. Welches aber war ihm eigentlich unsympathisch.
 „Was ich von Ihnen will? — Um — ja — das liegt eigentlich auf der Hand. Es dürfte Ihnen wohl nicht entgangen sein, daß ich schon lange für Sie Gefühle habe — Gefühle — eben — die eigentlich jeden Mann bei Ihrem Anblick befehlen müssen, und die — Gott — versehen Sie, der Weibezahl und der andere Krabe — sie verdrängen sich ja auch die Augen wie'n tollkranter Kog — — aber — ich warne Sie, meine Gnädige, ich warne Sie! Wenn Sie wünschen, wie dieser Schieber, dieser Weibezahl von Ihnen geredet hat —“
 „Das kann ich mir denken!“ Jenny verbiß mit Mühe das Lachen. „Sie hätten ihn am liebsten gefordert!“
 „Gnädigste errieten meine geheimen Gedanken! Ja — in der Tat — hätte ich nicht fürchten müssen, Sie zu kompromittieren — aber ich werde den Durschen anders strafen. Intenieren Sie — und angenehmer —“
 „In dem Sie mir eine Liebeserklärung machen!“
 „In der Tat!“ Entlich lapierte sie.

„Aber Herr Major!“ Jenny bemühte sich, stolz, mondän und abweisend auszusehen. Dabei hatte sie Mühe, nicht vor Bergängen mit den Beinen zu trampeln. Das war nun heute der dritte Antrag! Schade, daß man der Wirtin Befehle diese Dinge nicht mitteilen konnte.
 Der von Quist ward nachdenklich. Er taxierte: das ist eine Frau, die nicht auf den ersten Streich fällt. Hier gilt es, Bedenken, Hemmungen, Vorurteile zu besiegen. Und ob das so eins, zwei, drei mit der Latil zu machen sein würde? Um — der Major betradete die Diplomatie aus vollem Herzen als die höchst verdächtige Kunst, der Weltgeschichte aus den Rariten wahrzusagen. Er wollte nichts wissen von den Galanteriegeden der Staatsstraße, sein Schwert war Stahl und Eisen — — aber, seufzend gestand er sich ein, in der Liebe — verdammt! — ließ sich mit dem Galanteriegeden mehr erreichen als mit dem eisernen Pallast, wenn man nicht gerade ein Bismard war, der sein Fräulein von Puttkamer auf dem Hofball vor allen Leuten am Kopfe triegte und abkütete, um den feindlichen Schwiegervater zu besiegen. Also hatte doch selbst Bismard, der gemeinhin als recht befähigter Diplomat galt, damals die Handgegenmarime angewandt. Aber selbst — — von Quist war kein Bismard, und es tat ihm leid.
 „Aun, Herr Major, so schwierig!“ ließ sich Jenny vernehmen und hatte auf einmal ganz sanfte, seelenthalle Ansehungen wie die himmlische Gekie an der Orgel.
 Rader! dachte der Major und blühte auf. Die kleine verstellte sich also nur. Wirtin Madonna und war ein ganz verschämter kleiner Satan! Wie sie ihm jetzt jaghaft — o, scheinbar jaghaft! — den kleinen Finger hinhielt, nachdem sie eben noch die beleidigte Stiefschwester markiert hatte. Nun — von Quist würde nicht zögern, sich bald der ganzen Hand zu bemächtigen. Aber diplomatisch, diplomatisch! Kagalant, verstoßen, berechnend. Metternich, Rautsch, Mirabeau — — und ganz zum Schluß Bismard! Am Kopf gepackt und abgebusfelt! Wenn auch nicht gerade vor versammelter Mannschaft.
 „Ja, meine Gnädige“, von Quist bemühte sich, selbstbewußt und überlegen dreinzuschauen. „Man überlegt — man denkt nach — die Frauen! Man muß sie erst studieren, wie — wie eine Karte, eine Landkarte über schwieriges Terrain!“
 „Schwieriges Terrain!“ Die Schwarzjamelaugen bläuteten beinahe ehrfürchtig. „Das muß Ihnen ja ein leichtes sein. Sie waren doch gewiß beim Generalfuß!“
 Der Major ließ das unentschieden. Er zog nur die Brauen spitz, ein interessant zu erscheinen. „Ich meine mit meinem Vergleiche, daß man sich erst ganz genau bergemeisern müsse, ob man auf dem richtigen Wege ist, auf dem Wege, der zum Ziele führt!“ Er legte sich beschuldigend zurück. Dieser Satz war gelungen. Er behandelte scheinbar ein ganz neutrales Thema, aber wenn der kleine Satan verstehen wollte — und daran war wohl nicht zu zweifeln, — dann hörte er schon das Richtige aus den verknüpften Worten. Ganz leicht die Diplomatie!

„Über jedes Terrain, dessen Ziel man rasch erreichen möchte, fährt man am besten mit dem Auto!“ Abwärtslang das, beinahe träumerisch. Aber es war gut, daß der Major die kleinen Funken nicht sehen konnte, die über Jennys glänzende Pupillen zuckten.
 „Auto — hm — ja — gewiß!“ Alles hätte der werdende Diplomat erwartet, nur nicht, daß der „Rader“ jetzt von Autos würde sprechen wollen. Er beschloß, sich vorsichtig in der Referde zu halten, einer Stellung, die ihm vom Schicksal bestimmt zu sein schien.
 „Ichahre leidenschaftlich gern Auto!“ mochte Jenny einen direkten Vorstoß. „Und ganz besonders liebe ich Nachtfahrten.“
 „Horribol!“ Beinahe hätte der Major den negativen Jagdschrei laut hinausgedröhnt. Die Kleine zapfelte fast in der Schlinge. Jetzt begriff er alles. Sie wollte sich nur nicht im Hotel mit ihm kompromittieren! Sie wollte aber liebend gern eine galante Autopartie bei Nacht unternehmen. Der Major gratulierte sich bewundernd. Das Rennen war im Handgloß gewonnen.
 „Wie unsere Wünsche sich begegnen“, jagte er zutraulich. „Auch ich bin passionierter Automobilist, und wenn ich Ihnen meinen bescheidenen Wagen zu einer ertüchtenden, reinen Partie anbieten darf —“
 „Alein? Da fürchte ich mich!“ Jenny lächelte so verführerisch, daß der Major beschloß, ihr das Gruseln abzunehmen. „Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie gern!“ Er räusperte sich, denn der läche Erfolg machte ihn kurzatmig.
 „Ain, das kann ich nicht verlangen. Sie brauchen Ihre Nachtruhe!“
 „Aber, mein Gnädigste, ich hätte jetzt sowieso keine Ruhe mehr — ich meine — — beschließen Sie über mich. Darf ich vorschlagen, daß wir vom Rautshäusel über die Kömerstraße durch den Einsiedelsforst nach Stiz fahren?“
 „Das stelle ich mir wunderbar vor!“ Jenny tat, als sei ihr ein Stäubchen ins Auge geflogen und bekam dadurch Belegenheit, kaum unterdrückbares Lachen in Grimassen abzuleiten.
 „Und ich er!“ Quist legte die Hand auf das schimmernde Plastron. Seine Augen gerieten ins Schwimmen. „Dann gestatte ich mir also, am Rautshäusel auf Sie zu warten — um — sagen wir um neun Uhr!“
 „Um neun Uhr? Das geht nicht!“ erwiderte Jenny, der das Stäubchen immer ürgere Bescheidenen machte. Um neun Uhr wartete ja Weibezahl am Bassertal.
 „Dann vielleicht um 10 Uhr!“
 „Ja! Das geht! Ich freue mich riesig auf diese Fahrt unter militärischer Bedeckung!“
 „Werden Sie sich wundern!“ versprach stolz der Major. „Ganz abgerichtet hat die Armee mit doch nicht. Auf Wiedersehen, meine schöne Gnädige!“
 „Auf Wiedersehen, Herr Major!“ Jenny lächelte lieblich. (Fortsetzung folgt.)

Sport.

Touristen — Polonia 2:1 (1:1).

Schnee vereitelt einen regulären Spielverlauf.

E. R. Der D. O. R. Platz befand sich in keinem guten Zustande: harter Boden und eine 10 Zentimeter hohe Schneeschicht geben wahrlich kein gutes Spielfeld ab. Dazu gesellte sich noch ein überaus harter und eisiger Wind, der beiden Mannschaften oft einen Streich spielte. Vor allem war es die Mannschaft Tourists, die sich mit den gegebenen Verhältnissen so gar nicht abfinden konnte, es wurde eine sehr mäßige Leistung erzielt, die keineswegs den Eindruck erwecken konnte, daß da eine Erstklassenmannschaft an der Arbeit war; die Elf ist jedenfalls noch unfertig, in ihrer jetzigen Verfassung keiner anderen Mannschaft überlegen. Die Angriffsreihe der Violetten hat einen gewaltigen Sturz von der Höhe getan, auf der sie am Schlusse der Herbstsaison stand, als der 1. F. C. und Polonia bezwungen wurde. Von dieser großen Elf ist nicht mehr als eine halbwegs brauchbare Hintermannschaft zurückgeblieben; zwischen den Angriffsleistungen von damals und heute aber klafft eine tiefe Kluft. Heute ermangelt die Angriffsreihe jeden Zusammenhalts, jeder handelt nach eigenem Ermessen und entwickelt dabei ein ungewöhnliches Talent, alle Aktionen so ungewandt wie nur möglich zu gestalten.

Auch Polonia brachte bei weitem nicht die Wirksamkeit auf, wie bei ihrem letzten Radzjer Meisterschaftsspiel. Ihr Angriff operierte wohl etwas einheitlicher als der gegnerische, aber es hasteten ihm die gleichen Fehler an.

Das erste Tor in diesem Spiel erzielte Polonia. Karas, der seinen Angriff in Front bringen wollte, mußte plötzlich, nachdem die Wortschauer zum Rückzug geblasen hatten, wiederum seinen Verteidigerposten einnehmen, doch kam er zu spät. Michalski wollte noch durch Herauslaufen retten, doch Dimer (früher 1. F. C., Kattowitz) schob gefestegenwärtig ein. Der Ausgleich fällt durch Romalewski, der für St. Rubin spielte. Walter gab an Balczewski, dieser zu Romalewski, der einen effektvollen Treffer, den ausgleichenden herstellte. Es war wirklich ein Prachtstreich, trotz heftigster Intervention Kiffelinstis, der mit ganzem Können einlegte, um das Tor zu verhindern. Nach Seitenwechsel erzielten die Violetten 2 Toren, die jedoch unausgenutzt blieben. Beide Heiligstümer kommen gleichmäßig in Gefahr. Das siegreich bringende Tor wurde von Balczewski herbeigeschafft. Kiffelinstis konnte den Ball erst hinter der Torlinie an sich nehmen... Schiedsrichter Raetlig gut. Publikum zirka 800 Personen.

Radzjer Fußball.

Touristen — Hasmona 8:0 (4:0).

Ein überlegenes Spiel der Touristen, die in Frankus einen tüchtigen und erfolgreichen Stürmer hatten. Hasmona versagte vollkommen.

Das Spiel R. Sp. u. Ia. — L. R. S. wurde wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse abgeblasen.

Fußball im Reich.

In Kattowitz:

Stutt — I. R. S. 4:3 (3:2).

Obiges Treffen war als Meisterschaftsspiel angesehen, wurde jedoch wegen der atmosphärischen Verhältnisse nur als Freundschaftsspiel gewertet.

Pogon (Kattowitz) — Warta 2:0 (0:0).

Eine sensationelle Niederlage der Pogoner, die in der ersten Spielhälfte einen überlegenen Kampf lieferten. Nach Seitenwechsel war Pogon die bessere Mannschaft. Tore erzielten: Lubinski und Maschinek.

1. F. C. — Orzel 1:2!!!

Kolejowy R. S. — O6 Myslowitz 2:1

Siemianowicz — Policingny R. S. 0:0.

Ausland.

4 Fußballländerkämpfe.

England — Schottland 6:2

Deutschland — Luxemburg 6:0!

Holland — Belgien 0:1.

Der erwartete Sieg der Holländer blieb aus. Das Spiel fand in Anwerpen statt und sah die Belgier verdient siegen.

Frankreich — Schweiz 3:4.

Fußball in Wien und Deutschland.

Wien, 11. März.

Slovan — Austria 5:5 (2:3)

B. A. C. — Hertha 7:6 (4:4)

Rapid — Vienna 7:2 (5:0)

B. A. C. — Simmering 4:4

Admira — Sportklub 3:1.

Berlin, 11. März.

Bayern München — Eintracht 2:2

1. F. C. Nürnberg — Wacker 2:2

Spielogg. Fürth — R. S. B. 2:2

Stuttgarter Kickers — Wormatia 5:3.

Radsfahren.

Das 20. Berliner Sechstagerrennen.

Berlin, 11. März. Der Stand des Rennens nach 48 Stunden zeigt sich folgender: 1. Van Kempen — Nicht 39 Punkte; 2. Ehmer — Kroschel 45 Punkte; 3. 1. Kunde zurück Tieg — Rieger.

Sportneuigkeiten.

Der deutsche Altmeister Hubert Houben verläßt Krefeld, um in Bochum eine Stelle als Redakteur anzutreten. Mit ihm verlieren die Krefelder nicht nur ihren besten Sprinter, sondern auch einen wichtigen Mann in ihrer berühmten Staffel.

Der Leichtathletik Länderkampf Polen gegen Tschechoslowakei wird im September stattfinden. Die

Brüder reklamieren den Länderkampf für sich und hoffen, daß ihnen die Durchführung vom Verband übertragen werden wird.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Abteilung, Stadtverordneten!

Heute, Montag, den 12. März, 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Fraktionsitzung statt. Die Anwesenheit aller Fraktionsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Fraktionsvorsitzende.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongresspolen.

Bezirksvorstand. Die nächste Sitzung des Bezirksvorstandes findet am Dienstag, den 13. d. M., um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer 109, statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Radzjer Zentrum. Vorstand und Festausschuß. Heute, Montag, den 12. d. M., um 8.30 Uhr abends, tritt der Vorstand der Ortsgruppe Radzjer Zentrum, sowie der Festausschuß zusammen, um verschiedene wichtige Angelegenheiten zu besprechen und zu regeln. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder ist daher dringend geboten.

Sitzung, Konstantynow! Am Mittwoch, den 14. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner! Heute, Montag, den 12. März, um 6 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer Straße 109, eine gemeinsame Sitzung der Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner statt. Da auf der Tagesordnung die Besprechung der nächsten Lohnaktion steht, so ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Die Verwaltung.

Schriftleiter: Felix Krone. Verantwortl. Redakteur: Armin Jendz. Herausgeber: L. Kol. Druck: J. Bawonowski, Lodz, Petrikauer 109.

Gutschein

für den Zirkus Staniewski.

Gültig für Montag, den 12. März, zur Abendvorstellung, 8 Uhr.

Dieser Gutschein berechtigt

zum Eintritt von 2 Personen

für den Preis eines normalen Billetts.

Gültig für alle Plätze

„Radzjer Volkszeitung“.

Verein Deutschspr. Katholiken, Lodz

Am Sonntag, den 18. März, 4.30 Uhr nachmittags, findet im Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, ein

großes Konzert

Katt, ausgeführt von den deutsch-katholischen Kirchen- und Gesangsvereinen „Cäcile“, „Hieronymus“, „Anna“ und „Gloria“, dessen Reinertrag zugunsten des Wohltätigkeitsfonds des Vereins bestimmt ist.

Auftreten eines aus allen Vereinen zusammengesetzten großen Chors unter Leitung des Herrn Musikdirektors Professor A. Lärner, sowie Vorträge der einzelnen Vereine.

Hierzu werden alle Mitglieder und Freunde unserer Vereinsbestrebungen, sowie des Gesanges herzlich eingeladen. Die Verwaltung.

Kartendevorkauf ab Freitag, den 13. März, bei den Firmen: Arno Diehl, Petrikauer 157, Altkar & Fuls, Petrikauer 83. 22

St. Johanniskirche.
Am Sonntag, den 18. März, 6 Uhr abends:
Grosse Passionsvesper
unter Mitwirkung der Solisten Professor A. Lärner (Orgel), Professor G. Teschner (Cello), Professor J. Canter (Violine), Fräulein Maria Jöbel (Sopran) sowie des Schülerinnen-Chores des Deutschen Mädchengymnasiums unter Leitung des Chormeisters J. Wichte und der Damen- und Herrensektion des Kirchen- und Gesangsvereins „Kolicie“ unter Leitung des Bundesobriganten Franz Pohl.
Der Reingewinn ist zugunsten des Kirchbaus in Ruda Babianicka bestimmt. 20

Der größte amerikanische Film
Die Welt in Flammen
mit
Dolores del Rio
in der Hauptrolle ab morgen im
ODEON und APOLLO

ROVAX
Große Ersparnisse an Zeit und Geld.
Mit Rovax kann jeder selbst zu Hause Herren-, Damen- und Kindergerätschaften, Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Filz, Planelle, Teppiche, Möbelbezüge, Filzputz, Mützen, Decken usw. heimlich reinigen, ohne zu waschen, nur durch einfaches Bürsten. Rovax greift die Stoffe nicht an, verengt die Gewebe nicht, macht alle Sachen wieder neu. Flecken, mit etwas Rovax gebürstet, verschwinden sofort. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Rovax ist zu haben bei: J. Wolfen, Glatwa 20.

Zähne
Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.
Jahresliches Kabinett
Londonska
51 Glatwa 52.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Kawrot 2.
Empfängt bis 10 Uhr früh von 1-3 und 4-8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm. Für Unbemittelte Heilungskosten.

Miojski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Kocialskiej)
Od dnia 5 marca do poniedziałku, dnia 12 marca włącznie.
Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.
Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.
Douglas Fairbanks w filmie p. t.:
CZARNY PIRAT
Następny program: „Grac w szachy“.
W oczekiwaniu codz. do g. 22 audycje radiolomniczne:
Cany mlodziezy dla doroslych 1-70, 11-60, 11-30 gr.
„ mlodziezy: 1-25, 11-20, 11-10 gr.

Automobil-Chauffeur-Kurse
des Ing. Juliusz Jastrzebski
in Lodz
Targowa 55, Tel. 55-50.
Informationen und Anmeldungen von 8 bis 12 und von 14 bis 18.